

werden hier vor den höchsten Richterstuhl Gottes gerufen, wo dem geschändeten und verratenen Recht der Unterdrückten Sühne geschieht aus dem Grunde göttlicher Gerechtigkeit, die nicht mehr die Augen des Würfelspieler zählt, indem sie ihr »unendlich« in die Waagschale wirft.

Es geschieht wirklich in diesem Spiele ein Aufbruch der Jugend durch ihre Dramatiker, wie der Reichsdramaturg und Leiter der Reichstheaterkammer Dr. Rainer Schlöffer bei einer erhebenden Großkundgebung der HJ. im Schützenhof ausführen konnte, einer Jugend, die einen neuen Gestaltungswillen mitbringt und nichts so sehr ablehnt als nur neue Formen der Organisation. Noch immer war die Jugend besonders schöpferisch für das Theater — Kleist, Grabbe, Büchner, der junge Hebbel —, darum gehört auch das Theater zum jungen Geiste. Für ihn ist es nicht Unterhaltung, sondern Verpflichtung. Staatsführung, Kunst und Wehrmacht liegen für uns heute auf einer Linie, denn in der Kunst bejahen wir die höchsten Werte unseres Volkstums und darum ist sie eine Form der Propaganda in uns und für uns, wir rücken sie in den Mittelpunkt unseres Seins. Aus dieser Innerlichkeit heraus steht die Kultur heute mitten in dem völkischen Erneuerungsvorgang, indem der politische Aufbau auch sie zum Aufschwung zwingt.

Den Höhepunkt erreichten die rednerischen Ausführungen in einer Ansprache Baldur von Schirachs, der vor allem an dieser Stelle die Verbundenheit der HJ. mit den Kameraden der Arbeit in den Fabriken und Betrieben erneut betonte, denn gerade sie waren die treuesten, als es um Deutschlands Schicksalsstunde ging. Aus durch die Not zusammengeführter Kampfsgemeinschaft ist heute in der HJ. eine solche innerer Disziplin geworden, eine Bewegung und Gründung für und nicht gegen den Staat oder eine Altersgruppe. Und wenn das Ausland in ihr oft nur eine Vorschule soldatischer Drills oder einen Vortrüb bilderkämpferischer Tendenzen sieht, so sei es hier bei dieser Theaterfestwoche selbst Zeuge der von der HJ. wie von keiner anderen Jugendorganisation der Welt so verantwortungsbewußt geleisteten kulturellen Arbeit. Denn gerade im Theater bekennen sie sich »zu den ewigen Sternen der deutschen Sehnsucht«, — ihre Dichter sowohl wie alle anderen Kameraden, verbunden in der soldatischen Gemeinschaft Adolf Hitlers und damit im Dienste Deutschlands.

In diesem Geiste und in solcher Ausrichtung bewegten sich alle weiteren Vorträge und Aussprachen der Reichstheaterfestwoche der HJ. unter Teilnahme auch zahlreicher Vertreter des Propagandaministeriums, der Reichstheaterkammer sowie erfahrener Theaterfachleute aus allen Teilen des Reiches. Um die weltanschauliche und begriffliche Klärung einer neuen Dramatik aus den Forderungen unserer Zeit bemühten sich die Dramatiker Fr. Bethge, Georg Basner und Curt Langenbeck, wobei insbesondere Bethge an Hand zahlreicher Beispiele eine klare Trennung des »Dichters« von dem »Ur- und Erzdramatiker« versuchte. Außerdem zeigte er, wie die Kriegsgeneration noch in der Vorform des »erfahrenen Leides« verharren mußte, während die neue junge Mannschaft wieder den Weg zum echten Pathos findet — »Kraft durch Leid«, wie einst ein Aischylos, Kleist, Hölderlin!

Neben diesen in den Kern des künstlerischen Schaffens selbst vordringenden Ausführungen wurden dann vor allem praktische Fragen des Theaters, wie Kunstbetrachtung, Bühnenregie, Bühnenbild, Kunsttanz, Nachwuchsfrage und nicht zuletzt die Mitarbeit der Kulturabteilungen der HJ. an der Verwirklichung eines ihren Wünschen und Forderungen entsprechenden jungen Theaters behandelt. Zusammenfassend stellte Dr. W. Schmitt, der Hauptreferent für Theaterfragen und Dramaturgie im Kulturamt der Reichsjugendführung, als wesentliches

Ergebnis der in dieser Theaterfestwoche geleisteten Arbeit fest, daß die entscheidenden Werte für das neue Theater in erster Linie in seiner jugendlichen Haltung liegen. Von hier aus allein führt der Weg der HJ. in die Theater, d. h. aus einer inneren Begeisterung und Freiwilligkeit, nicht aber aus einem Zwang — und von hier aus muß auch der Nachwuchs der Dichter wie der Theaterleiter und Schauspieler kommen, aus dem Geiste der neuen deutschen Jugend.

Im Mittelpunkt all dieser Veranstaltungen standen naturgemäß die allabendlichen Aufführungen im Stadttheater Bochum. Die sich täglich erneuernde Begeisterung der jugendlichen Zuschauer war die beste Bestätigung dafür, daß in diesen Tagen weniger über das Theater theoretisiert als daß Theater erlebt wurde. Ganz gleich, ob es sich nun um E. W. Möllers weisevolles »Frankenburger Würfelspiel« und sein Schauspiel »Rothschild siegt bei Waterloo« oder um Erstlingswerke wie Hymmens »Der Basall« und Schwizkes »Scarrons Schatten« handelte. Es hieße darum auch den Sinn dieser Aufführungen völlig mißverstehen, wollte man die hier aufgeführten Werke durchweg als Spitzenleistungen werten. Es versteht sich von selbst, daß erste Versuche nicht die Reife der späteren Werke haben und man würde ihnen auch keineswegs gerecht, wollte man sie an Möllers erprobten Bühnenerfahrungen messen oder gar an Hanns Johsts hinreißendem »Thomas Paine«. Zweifellos erreichten die Aufführungen nach dem tiefgreifenden »Frankenburger Würfelspiel« in dieser Aufführung des »Paine« einen Höhepunkt, der, auf die ganze Linie gesehen, in Schillers »Räubern« und Grabbes »Napoleon« seine Entsprechungen fand. Dazwischen aber, und das gerade spricht für die jungen Dramatiker der HJ., vermochten Schwizke und vor allem Hymmen mit seinem »Basall« Zeugnis zu geben von einer weltanschaulichen und künstlerischen Haltung, die sich ihrer großen Vorbilder nicht zu schämen braucht.

Das aber sollte und wollte ja diese Theaterwoche zeigen, daß die HJ. nicht nur als Zuschauer dem neuen Theater gegenüberstehen möchte, sondern daß ihr die Bühne wieder zum »Tribunal« werden soll, wo die ewigen Kämpfe und Auseinandersetzungen der Ideen in glühenden Herzen zum Austrag kommen, sei's in der Bewährung von Treue und Ehre, wie im »Basall«, sei's im Kampfe für Wahrheit und Sauberkeit gegen ein korruptes System, wie in »Scarrons Schatten«, sei's in der Entlarvung volksfremder dunkler Mächte, wie in Möllers »Rothschild«. Wer diese Theaterwoche mitgemacht hat, wer Abend für Abend Zeuge sein konnte der zündenden nie verlöschenden Kraft des jugendlichen Schöpfergeistes vom jungen Schiller bis zu den Dramatikern unserer Tage, der weiß vom leidenschaftlichen Ringen dieser Jugend um das Theater, freilich nicht um das Unterhaltungs- und Rangtheater von gestern, sondern um das lebendige nationalsozialistische Theater der Zukunft, dem Reichsminister Dr. Goebbels zu dieser Woche das Geleitwort gab: »Die junge deutsche Bühnenkunst wird nationalsozialistisch sein oder sie wird in ihrer Wirkungskraft am Volke vorbeistößen und damit praktisch nicht sein«.

Als Sonderveranstaltungen seien noch hervorgehoben eine Tanzmorgenfeier mit Ursula Deinert (Deutsches Opernhaus, Berlin), die Abschlusfeier auf der Zeche Constantin VI/VII sowie eine Ausstellung »Die Dichtung der jungen Mannschaft« von der Stadtbücherei Bochum in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Reichsjugendführung. Ein Sonderheft »Dramatiker der HJ.« mit Geleitworten von Dr. Goebbels, Baldur von Schirach, Rainer Schlöffer u. a. sowie Originalbeiträgen von Möller, Hymmen, Schwizke und vielen Aufnahmen der aufgeführten Stücke vermittelt einen bleibenden Niederschlag dieser in jeder Hinsicht bedeutsamen Veranstaltung der HJ. und des deutschen Theaters.

Dr. Walter Rumpf.